

Staats-Anzeiger und Herald

J. P. Windolph, Herausgeber.

Grand Island, Nebr., 12. Juni 1903.

(Zweiter Teil.)

Jahrgang 23 No. 41.

Im Frühling.

Nun muß Wunsch und Sehnsucht ver- gehen. Alles ist groß und geheimnisvoll.

Soll und Haben.

Novelle von Leo Rosen.

Der Professor sah an seinem Schreibtisch und rechnete. Das gehörte sonst nicht zu seinem Metier.

Sonntag war's. Noch vor der Sprechstunde, die er auch an diesem Tage abhielt.

Leise war die Frau zu ihm herangetreten und hatte einen Arm um den Hals gelegt.

"Guten Morgen, Rudolf," sagte sie und lehnte sich an ihn.

"Wie's einem guten Hausvater zukommt, mein Schatz, aber vielmehr einem guten Zahnmeister."

"Nicht mit noch 8 Mark geben, Männchen, die Schubert will gehen."

Die ganze Nacht hat sie gearbeitet. Erst den Tisch decken helfen.

Und in der Speisekammer liegt fast ein ganzer Karaffen, ein halber Kalbsbraten, Champignons, die Du so liebst.

"Na, brumm nur nicht, Männchen, diesmal hat's doch gelohnt."

"Gehst du? Wofür?"

"Es judie verträglich um den Mund der noch hübschen Frau; in ihren braunen Augen leuchtete ein seltsamer Glanz."

"Weil... nun, weil sich unsere Annie doch sehr amüsiert hat."

"Als ob das so selten vorkommt. Aber, Gott sei Dank, daß die Feste vorbei sind."

"Gleich, Männchen, gleich."

"Hier, Auguste, die 8 Mark für die Schubert; geben Sie ihr auch den einen Kalbsbraten und die übrigen Semmeln."

"Sie überlog die Zahlen."

"Marie... um Gottes Willen! Male den Teufel nicht an die Wand, ich habe wieder für lange genug diese Unruhe vorher und nachher."

"Marie... um Gottes Willen! Male den Teufel nicht an die Wand, ich habe wieder für lange genug diese Unruhe vorher und nachher."

"Marie... um Gottes Willen! Male den Teufel nicht an die Wand, ich habe wieder für lange genug diese Unruhe vorher und nachher."

"Marie... um Gottes Willen! Male den Teufel nicht an die Wand, ich habe wieder für lange genug diese Unruhe vorher und nachher."

"Marie... um Gottes Willen! Male den Teufel nicht an die Wand, ich habe wieder für lange genug diese Unruhe vorher und nachher."

"Marie... um Gottes Willen! Male den Teufel nicht an die Wand, ich habe wieder für lange genug diese Unruhe vorher und nachher."

"Marie... um Gottes Willen! Male den Teufel nicht an die Wand, ich habe wieder für lange genug diese Unruhe vorher und nachher."

"Marie... um Gottes Willen! Male den Teufel nicht an die Wand, ich habe wieder für lange genug diese Unruhe vorher und nachher."

"Marie... um Gottes Willen! Male den Teufel nicht an die Wand, ich habe wieder für lange genug diese Unruhe vorher und nachher."

"Rein, ich träume nicht, Du Lieber! Dann hätte ich doch erst schlafen müssen, um zu träumen, und ich habe in der vergangenen Nacht kein Auge mehr geschlossen."

"Das ist ein Detail!" fuhr er auf. "Du hast genug Sorgen in Deinem Kopf, geliebter Mann, so nimm ich dies Alles in meine Frauenhände, die Du ja immer als geschickt gepriesen."

"Herzkrank?" fragte er ihn und sah ihn in die Augen, tief, lang, durchdringend.

"Mit Gottes und Ihrer Hilfe oder nicht unheilbar, Herr Professor," sagte er dann, "versuchen Sie es nur, mich in Behandlung zu nehmen, mein ganzes Leben soll der heiligen Aufgabe gewidmet sein."

"Rein, ich träume nicht, Du Lieber! Dann hätte ich doch erst schlafen müssen, um zu träumen, und ich habe in der vergangenen Nacht kein Auge mehr geschlossen."

Auguste wußte Bescheid. Nicht umsonst hatte sie Lanie aus mancher Gesellschaft im Laufe des Winters abgeholt, und wie sie sagte, Lanie gerodet."

"Sage ja, geliebter, einziger Vater," flehte Annie, "Du sollst es nie bereuen. Wir wollen Dich allezeit lieben und ehren, und nicht die Tochter sollst Du verlieren, nein — den Sohn sollst Du gewinnen."

"Das schlanke Mädchen war am Stuhl niedersinken und sah mit dem großen, grauen, weinenden Augen zu dem Vater auf, der diese Thränen mit einem einzigen Wort stillen konnte."

"Aha!... also übercumbelt! Du, Frauen, Frauen," lachte der Papa, aber er machte es seinem Patienten leicht.

"Herzkrank?" fragte er ihn und sah ihn in die Augen, tief, lang, durchdringend.

"Mit Gottes und Ihrer Hilfe oder nicht unheilbar, Herr Professor," sagte er dann, "versuchen Sie es nur, mich in Behandlung zu nehmen, mein ganzes Leben soll der heiligen Aufgabe gewidmet sein."

diese ihre geheiligten „Vergabungs- oder Versöhnungsorte“. Aus der fernen Morgenämmerung der Geschichte kommt uns bereits Kunde von den Nabthauquellen am Is, einem Nebenfließchen des Euphrat, die heute noch fließen."

Die alten Ägypter schienen Erdöl beim Einbalsamieren verwendet zu haben. Und in Amerika ist das brennbare Steinöl auch schon lange vor Ankunft der ersten Europäer den Indianern bekannt gewesen."

Da kam das Jahr 1859 mit seinem Delfieder, das nicht geringer war als das californische und australische Goldfieber der Jahre 1848 und 1851.

Der junge Mann hielt den forschenden Blick aus.

"Mit Gottes und Ihrer Hilfe oder nicht unheilbar, Herr Professor," sagte er dann, "versuchen Sie es nur, mich in Behandlung zu nehmen, mein ganzes Leben soll der heiligen Aufgabe gewidmet sein."

Die Kerzenindustrie Neuerungen auftraten, die wesentliche Verbesserungen bedeuteten. Für die Lampenbeleuchtung waren es die Erfindungen des Schweizer Argand, der 1789 den hohlen Runddocht, den „Mundbrenner“ konstruierte, und des Franzosen Quinquet, der ungefähr um dieselbe Zeit das „Zugglas“, wie es damals allgemein hieß, unsere heutigen Cylinder, einführte.

in der Kerzenindustrie Neuerungen auftraten, die wesentliche Verbesserungen bedeuteten. Für die Lampenbeleuchtung waren es die Erfindungen des Schweizer Argand, der 1789 den hohlen Runddocht, den „Mundbrenner“ konstruierte, und des Franzosen Quinquet, der ungefähr um dieselbe Zeit das „Zugglas“, wie es damals allgemein hieß, unsere heutigen Cylinder, einführte.

Die Kerzen-Industrie, bedeutete die Erfindung des geschlossenen und gebogenen Baumwollendochtes, die Cambaceres 1834 machte, einen ganz enormen Fortschritt, der dann auch, ebenso wie Mundbrenner und Cylinder, der späteren Petroleumlampe zu statten gekommen ist, mehr noch als der alte Rüböl-Lampe; der poröse Baumwollendocht faugt das leichtflüchtige Petroleum auf, aufwärts und unaufhaltsam in die Höhe bis zur Verbrennungsfläche.

Um dieselbe Zeit aber, als die Delampententlicht auf's Höchste entfaltet, und die Petroleumlampe noch im Schooße der Zukunft schlummerte, war bereits die Erfindung gemacht worden, die eine ganz neue Beleuchtungsperiode heraufbeschworen und schließlich auch die damals noch gar nicht existierende Petroleumlampe „überwinden“ sollte.

Rein, ich träume nicht, Du Lieber! Dann hätte ich doch erst schlafen müssen, um zu träumen, und ich habe in der vergangenen Nacht kein Auge mehr geschlossen."

Rein, ich träume nicht, Du Lieber! Dann hätte ich doch erst schlafen müssen, um zu träumen, und ich habe in der vergangenen Nacht kein Auge mehr geschlossen."

Rein, ich träume nicht, Du Lieber! Dann hätte ich doch erst schlafen müssen, um zu träumen, und ich habe in der vergangenen Nacht kein Auge mehr geschlossen."

war Justus Liebig zu Darmstadt. Liebig sah mit noch zwei Unflugsgefährten untenan. Der Korrektor Stord hatte gerade seinen schlechten Tag, denn ebenso unbefriedigt schied er von dem noch „unter Liebig“ sitzenden Jungen Georg Gerwinus, dem dreizehnjährigen Sohne des Gerbers Gerwinus.

„Was willst du werden?“ — „Chemiker!“ — „Dummkopf, was ist denn das?“ — entsezt Herr Stord mit verächtlichem Achselzucken.

Liebig kam, so erzählt Dieffenbach, in der That bald zu einem Apotheker in die Lehre, Gerwinus wurde Lehrling in einem Manufakturwaarengeschäft, Raup blieb etwas länger auf dem Gymnasium. Liebig wurde der berühmte Bahndreher auf dem Gebiet der Chemie, Gerwinus wurde dem Kaufmannstande untreu und ein berühmter Geschichtsprofessor, Raup wurde ein Naturforscher, der sich durch seinen Versuch, den „Darwinismus zu widerlegen“, bekannt machte.

Zwei Baumriesen.

Die größte Tanne des Schwarzwaldes, der Art „Abies pinetana“ angehörig, steht westlich von dem württembergischen Ort Schwenningen in der Nähe der größeren schon zu Baden gehörigen Ortschaft Willingen inmitten anderer prächtiger Beständen.

Um dieselbe Zeit aber, als die Delampententlicht auf's Höchste entfaltet, und die Petroleumlampe noch im Schooße der Zukunft schlummerte, war bereits die Erfindung gemacht worden, die eine ganz neue Beleuchtungsperiode heraufbeschworen und schließlich auch die damals noch gar nicht existierende Petroleumlampe „überwinden“ sollte.

Rein, ich träume nicht, Du Lieber! Dann hätte ich doch erst schlafen müssen, um zu träumen, und ich habe in der vergangenen Nacht kein Auge mehr geschlossen."

Rein, ich träume nicht, Du Lieber! Dann hätte ich doch erst schlafen müssen, um zu träumen, und ich habe in der vergangenen Nacht kein Auge mehr geschlossen."

Rein, ich träume nicht, Du Lieber! Dann hätte ich doch erst schlafen müssen, um zu träumen, und ich habe in der vergangenen Nacht kein Auge mehr geschlossen."

Berliner Vornamen.

In der diesjährigen „Wissenschaftlichen Beilage“ zum Jahresberichte des Lessing-Gymnasiums zu Berlin bringt Dozent Dr. R. Pulvermacher die interessante statistische Untersuchung über „Berliner Vornamen“ die er im vergangenen Jahre begonnen hat, zum Abschluß. Unter 291 männlichen Namen kommen am häufigsten vor: Wilhelm und Willi 1627, Paul 1311, Friedrich und Fritz 1191, Johannes und Hans 1137, Carl 1053, Max 961, Walter 941, Erik 918mal.

Rein, ich träume nicht, Du Lieber! Dann hätte ich doch erst schlafen müssen, um zu träumen, und ich habe in der vergangenen Nacht kein Auge mehr geschlossen."

Genies auf der Schulbank.

Es hat große Geister gegeben, die während ihrer Schuljahre von ihren Lehrern auf's Größte unterschätzt wurden. Der hundertste Geburtstag des großen Chemikers Justus Liebig erinnert auch an einige solche Fälle, welche der Schriftsteller Ferdinand Dieffenbach jetzt in folgender Weise aufzählt.

Eine Anonahme.

„Ein Königreich für dies und das!“ Wie leicht das Jeder spricht! Nur eine Ausnahme, glaub' ich, gib's: Die Könige sagen's nicht!

Inverstant.

Hausfrau (im Restaurant): „Taschentuch gefällig, Zahnbürste, Nagelbürste?“

Einfache Lösung.

Mietler: „Sie müssen meinen Ofen jetzt in Ordnung bringen lassen! Entweder der Ofen zieht oder ich ziehe!“

Mehr Licht.

Von Dr. Paul Beckmann.

Vor einigen Monaten ging die Nachricht durch die Blätter, daß in Hadenjad, New Jersey, Mister A. C. Ferris, der Erfinder der Petroleumlampe, im Alter von 84 Jahren gestorben sei. Uns Jüngeren, die wir uns die Petroleumlampenlohe, die finstere Zeit kaum noch vorstellen können, ja, die wir die Erdölbeleuchtung fast schon für eine überlebte Sache zu halten und die Petroleumlampen zum alten Gerümpel zu werfen uns anschiden, wie einst unsere Väter es mit der Rübölampe thaten, uns will es wie eine alte Sage vorkommen, daß noch vor Kurzem der Mann unter uns gelebt haben soll, dessen erfindender Verstand den Apparat erfunden hat, der das Petroleum seiner leuchtenden Bestimmung zurechtzubereiten sollte.